

EURO 2008: EM-Kolumne von Michael Hufnagl Gedanken eines Eurotikers

Darf ich bitten?

Raunzen hier, Jammern da, Skepsis überall. Vermutlich gibt es kein Land in Europa, wo die Tatsache, für ein Ereignis wie die Fußball-Europameisterschaft Gastgeber spielen zu dürfen, so negativ bewertet wird wie in Österreich. Interessant dabei ist vor allem, dass die Nörgler schon jetzt alle genau wissen, warum sie „den Blödsinn“ nicht brauchen, ohne jedoch den Blödsinn je erlebt zu haben.

Aber der Grant nervt. In gleichem Maße wie die landesweite und typische Koketterie mit dem Grant. Im unabänderlichen Sinne von „So simma halt“.

Die Schreie nach Veränderung und Abwechslung, sei es im gesellschaftlichen, politischen oder sportlichen Bereich, sind freilich dennoch immerfort zu hören. Aber wehe die Veränderung, noch dazu eine so unbekanntere wie die Euro, kommt tatsächlich. Dann fällt allen wieder ein, dass doch lieber alles so bleiben soll, wie es immer war. Weil: Wir sind wir, und das ist gut so.

Daher bringt die Europameisterschaft vor allem Lärm, Verkehrschaos und Kriminalität. Daher werden an allen Ecken, Enden und Stammtischen schon die Bilder von saufenden, randalierenden und unerlaubt urinierenden Horden gezeichnet – Proleten aller Länder vereinigt euch, und das im Land der Hochkultur, darf das wahr sein?

Es darf. Und wie. Vorausgesetzt, dass Vorurteile und Klischees überdacht werden. Denn selbst wenn wir die wünschenswerten Frohbotschaften wie geschaffene Arbeitsplätze, touristische Extremauslastung oder werbeteknische Ausnahmesituation nicht näher definieren, sondern an dieser Stelle weglassen, bleibt immer noch: Das Fest. Ein Fest, wie es Österreich, das so gern im vertrauten Sumpf von Opernball und Hahnenkammrennen vor sich hin dümpelt, noch nie gesehen und erlebt hat.

Die Fußball-Europameisterschaft ist (nach Fußball-Weltmeisterschaft und Olympischen Spielen) das drittgrößte Sportereignis der Welt. Und alle vier Jahre wird es von Milliarden Menschen mit Spannung betrachtet. Auch deshalb vermag die Euro eine Dynamik zu entwickeln, deren einzigartige Pracht Österreicher nicht im geringsten erahnen können. Was wir stattdessen gar zu oft hören, ist: „Während der Euro fahren wir auf Urlaub, damit wir dem Irrsinn entkommen.“

Wer das im kommenden Sommer tut, versäumt viel. Versäumt, wie sich die internationale Provinz namens Österreich zur gewaltigen Bühne für Superstars entwickelt. Versäumt, wie ansteckend der Geist der bedeutendsten Sportart aller Zeiten sein kann. Versäumt, wie einander Tausende Menschen aus den verschiedensten Ländern in allerbesten Partylaune begegnen. Versäumt Folklore, Farben und Frohsinn.

Dabei ist es einerlei, ob die eigene Mannschaft früh ausscheidet oder überraschende Qualität entwickelt. Hauptsache, es ist etwas los.

Wir können nun alle die Nase rümpfen, mit dem Finger auf „die da“ zeigen und dem Fußball (mindestens) den Rücken zeigen.

Wir können aber auch alle die Augen öffnen, auf „die da“ zugehen und sie umarmen. Ein Tänzchen? Darf ich bitten? Sieh an, was für ein Rhythmusgefühl! Tu, felix Austria, endlich wieder einmal.

Michael Hufnagl, Ressortleiter Leben KURIER